

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Anstaltung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 6 kr. pr. Seite.

Willkürlich entlassen!

Marburg, 16. Dezember.

Ordnung schaffen auf sämtlichen Gebieten unseres öffentlichen Lebens ist eine dringende Pflicht überall, wo das Gesetz dieselbe vorschreibt. Ohne Recht keine Ordnung.

Der Betriebsdirektor der Elisabeth-Westbahn ist entlassen worden — vermutlich wegen verschiedener Unfälle, die sich auf jener Linie ereignet. Wir sagen: vermutlich! — denn wir haben keine Gewißheit, rechtliche Gewißheit nämlich und diese ist, die wir fordern.

Die Eisenbahn-Betriebsordnung vom 16. Nov. 1861 bestimmt: „Das Handelsministerium ist berechtigt, gegen Betriebsdirektoren der Staats- und Privateisenbahnen Disziplinarstrafen (Verweis, Geldstrafe, Suspension, Entfernung vom Dienst) in Anwendung zu bringen und bei Privatbahnen überdies die etwa schuldtragenden Mitglieder des Privateisenbahn-Vereines selbst durch die kompetente Behörde zur gesetzlichen Strafe zu ziehen.“

Nach der „Kaiserlichen Verordnung“ vom 10. März 1860 darf in solchen Fällen keine Disziplinarstrafe gegen Beamte verhängt werden, „bevor diese nicht zur Rechtfertigung über das ihnen schuldgegebene Vergehen im schriftlichen oder mündlichen Wege aufgefordert worden sind.“

Nun aber ist gegen den Betriebsdirektor der Elisabeth-Westbahn auf Befehl des Handelsministers zwar die Untersuchung verhängt, von der Generaldirektion durchgeführt worden und die Entlassung rasch erfolgt; der Beschuldigte ist aber

nie gehört, also verurtheilt worden, ohne sich verteidigt zu haben, ja! es war ihm nicht einmal die Möglichkeit gelassen, sich verteidigen zu können!

Die Rechtsordnung, welche jeden Staatsgenossen verpflichtet, muß denselben auch schirmen — dies verlangen wir nicht bloß im Interesse des Beschuldigten, sondern auch im eigenen Interesse: die Willkür, die heute Jenen getroffen, kann morgen auch uns vernichten.

Hat sogar die verfassungsgelose Reaktion Bach's sich genöthigt gesehen, Vorschriften zum Schutze eines Beschuldigten zu erlassen, so darf doch wahrlich der „verfassungsmäßige Fortschritt“ hinter denselben nicht zurückbleiben.

Zum Nahrungswerth des Brodes.

(Graham- oder Schrotbrod.)

Wismerten waren eine der ersten Veranlassungen, daß Volkswirthe und Physiologen zuerst auf die Kleie aufmerksam wurden und bei weiterer Untersuchung fanden, daß sie gerade die für die Ernährung werthvollsten Bestandtheile des Getreidekorns enthält. Das ganze Weizenkorn besteht aus 14 Prozent Kleber, 65 Prozent Stärkemehl, 8 Prozent Holzfaser und Fette, 1 Prozent Asche und 10 Prozent Wasser. Ähnlich sind die Verhältnisse bei den Samen der übrigen Getreidearten.

Je feiner das Mehl gemahlen ist, desto weniger stickstoffhaltige Verbindungen (Kleber) enthält es. Während Weizenkleie 13 Prozent Kleber und 26 Prozent Stärkemehl enthält, zeigt das Weizenmehl 11 Prozent Kleber und 63 Per-

zent Stärkemehl. Auch die Salze des Korns, das Fett, die aromatischen Stoffe und der Zellstoff gehen beim Mahlen hauptsächlich in die Kleie über, so daß Weizenkleie z. B. fünfmal so viel Salz und dreimal so viel Fett enthält als Weizenmehl.

Ganz ähnlich ist das Verhältniß zwischen Kleie und Mehl bei den übrigen Getreidearten. Da aber der Kleber und die phosphorsauren Salze für die Ernährung gerade die werthvollsten und am schwersten zu erscheidenden Bestandtheile aller Nahrungsmittel bilden, so wird durch die Abscheidung der Kleie aus dem Mehl dieses eines großen Theiles seiner werthvollsten Bestandtheile beraubt. Diese Verschwendung des Nährstoffes wird durch die Benützung desselben als Viehfutter nicht entfernt ausgeglichen. Nach und nach haben sich auch viele bedeutende Physiologen gegen die Absonderung der Kleie vom Brodmehl erklärt.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß der Gehalt des Mehles an abgeriebenen Steinmehl der Mahlsteine desto größer ist, je feiner das Mehl gemahlen wird. Ferner sind Verfälschungen des Mehles durch betrügerische Beimischungen fremder Stoffe um so eher möglich, je feiner das Mehl ist, da sie in diesem nicht so leicht erkannt werden, wie in grob geschrotetem.

Als eine andere Quelle der Verschwendung von Nahrungstoff bei der heutigen Brodbereitung erkannte man die Säuerung und Gährung des Brodes. Dieselbe bewirkt die Zerlegung eines beträchtlichen Theiles des aus dem Stärkemehl des Getreides gebildeten Stärkezuckers in Kohlensäure und Alkohol und die theilweise weitere Umwandlung des letzteren in Essigsäure, welche Stoffe, mit Ausnahme eines Theiles der Essig-

Feuilleton.

Ein Justizmord.

An einem düstern und unwirklichen Februar-morgen des Jahres 1786 war die Bevölkerung des Städtchens Lewes in England in einer mehr als gewöhnlichen Aufregung. Man sah Gruppen von zwei, drei und mehreren Personen anscheinend nach derselben Gegend eilen, als ob dort eine Versammlung wäre oder als ob ein gewichtiges Ereigniß sie dorthin beriefe. In der That war das letztere der Fall, denn eine Hinrichtung sollte vor dem Thore des alten Schlosses stattfinden, da es damals noch keine Gefängnisse für die Grafschaft gab.

Ein eisiger Thau lag auf der Flur, Schnee hing drohend in der Luft und der Himmel war wie von einem grauen Schleier umzogen. Etwas mehr trauriges und anfröstelndes konnte kaum gedacht werden. Die Volksmenge wurde bald dichter, man drängte, schob und stieß sich, und die Tausende glichen bloß einem einzigen, ängstlich aufgeregten Körper, ohne daß man wissen oder unterscheiden konnte, ob diese Aufregung ein krankhaftes Gelüst sei, ein so erschütterndes Schauspiel mit anzusehen, oder ob Wuth oder Schmerz oder etwa das Ver-

langen, zu sehen, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werde, vorherrsche.

Der Galgen stand dicht vor dem Thore. Die Beamten des Sheriff bildeten einen Kordon von dem Thore bis zu dem Gerüste, wo der finstere und entschlossen aussehende Henker stand. Es schlug in langsamem Schlägen 7 Uhr. Sofort lief ein ängstliches Gemurmel durch die Menge, und es war, als ob ein plötzlicher elektrischer Schlag diese bewegt hätte. Das Thor öffnete sich, und heraus trat an der Seite eines Kaplans und gefolgt von den Beamten der Gerechtigkeit — ein Weib!

Sie war jung und angenehm — einnehmend fast bis zur Schönheit. Obgleich ihr Gesicht weiß wie Schnee, ihre Augen purpurroth und ihre Lippen sahl waren, obgleich sie niedergedrückt und abgehärmt ausah, so konnte man in ihr die Spuren eines ungewöhnlich anziehenden Gesichtes entdecken. Ihr braunes Haar war in einem Knoten zusammengebunden, sie trug ein Kleid von grober weißer Beinwand, und man hörte, wie sie bei jedem Schritte dem Geistlichen gegenüber gegen diesen Anzug in entschlossener Stimme protestirte.

Es schien, daß der Geistliche aufgeregter war, als die Verurtheilte. Sie selbst schien gefaßt, aber es war mehr die Fassung der Verzweiflung, als die der Gemüthsruhe, eine schreckliche, gräßliche Fassung. Die Unruhe des Geistlichen entstand aus zweierlei Gründen, einmal weil die Verur-

theilte, obgleich verurtheilt, dennoch unschuldig sein konnte. Welche schwere Verantwortung lag dann auf ihren Richtern. Dann aber, wenn sie schuldig war, welche Verdorbenheit bewies sie, welchen Mangel an allen Gefühlen eines Weibes, indem sie noch am Fuße des Schaffots auf ihrem Beuguen beharrte.

Der Anblick war unaussprechlich peinlich. Der düstere Morgen, die kalte Atmosphäre, das erschütternde des tragischen Schauspiels, welches so bald vor sich gehen sollte, alles dies bildete eine Art von lebendigem Spud, welcher die Phantasie des Zuschauers noch tagelang nach dem Drama ängstigt.

Es war klar, daß die Menge ein Interesse für die Verurtheilte fühlte. Das Gemurmel wurde größer und lauter, je näher der Zug dem Schaffot kam. Sie beschritt die Treppe und ging festen Schrittes Stufe für Stufe hinauf. Dann erhob sie plötzlich ihr großes blaues Auge und sah ruhig aber wehmüthig auf die ungeheure Menge am Schaffote, mit einem Blick, der bis ins Innerste des Herzens drang. Der Henker begann seine Vorrichtungen.

Sie kniete nieder, betete, stand auf und wechselte noch einen langen, scharfen und ängstlichen Blick mit der Menge, als ob sie sehen wollte, ob denn gar kein Freund da sei. Sie ward nicht getäuscht, denn dicht am Schaffote stand

äre, in der Backofenhöhe sämtlich verflüchtigt werden, wodurch eben das Brod seinen aufgeblähten Zustand erhält. Dieser in die Luft gejagte Sährverlust beträgt nach Viebig 4 Prozent der gesammten Brodsubstanz, ein Verlust, der, wenn man die Menge des überhaupt genossenen Brodes in Betracht zieht, in wirtschaftlicher Hinsicht von ungeheurer Bedeutung ist.

Außer Volkswirthen fanden auch Aerzte an der gewöhnlichen Art der Brodbereitung Vieles auszusetzen. In England verdamnte schon vor 400 Jahren Thomas Tryon das Brod aus gebeuteltem Mehl als verstopfend und schwer verdaulich. In Nordamerika wies zuerst Sylvester Graham darauf hin, daß in den östlichen Theilen des Landes, wo allgemein das feinste Weißbrod als Nahrung dient, die Menschen vielfach an fränklichen Bähnen, schlechter Verdauung und tragem Stuhlgang litten, während in den weniger kultivirten westlichen Staaten, wo meist noch Brod aus grobem ungebeuteltem Mehl genossen wurde, diese Leiden nur selten sich zeigten. Beobachtungen zeigten denn auch, daß gerade die Holzfaser, welche bei der Beutelung des Mehles fast ganz in der Kleie bleibt, entgegen der bisher allgemein herrschenden Ansicht, zu einer vollständigen und leichten Verdauung des Brodes sehr nothwendig ist, wenn sie auch selbst dabei nicht ins Blut aufgenommen wird.

Aber die Vorschläge zum Besseren gingen erst vielfach auseinander, bis Sylvester Graham das zweckentsprechendste Verfahren erfand, welches darin besteht, das Getreide nur zu schrotten und diesen Schrot einfach mit Wasser geknetet zu verbaden.

Graham hat durch Wandervorträge in vielen Städten Nordamerika's sich mit Erfolg bemüht, dem Schrotbrode Eingang zu verschaffen.

Von dort verbreitete sich der Gebrauch desselben zunächst nach England, dann nach Deutschland, der Schweiz, Oesterreich etc., freilich noch nicht so allgemein, als wünschenswerth.

Auf die Bereitungsart des Schrotbrodes übergehend, müssen wir vor Allem die Bemerkung machen, daß zur Herstellung desselben bisher hauptsächlich Weizen verwendet wird, obwohl auch andere Getreidearten, wie Roggen und Mais, recht gut entweder für sich oder mit Weizen gemischt gewählt werden können.

Ferner muß das Korn, ehe es gemahlen wird, erst möglichst gut gesäubert werden. Wo es geschehen kann, empfiehlt es sich, dasselbe sogar vor dem Zerkleinern erst zu waschen und wieder zu trocknen. Man zerklainere nur durch einfaches Schrotten; indeß wähle man wegen der

Routwerkzeuge der meisten Menschen keinen zu groben Schrotgang. Die dicken und dichten Wände der Kleierzellen setzen nämlich der Einwirkung der Verdauungsflüssigkeit einen bedeutenden Widerstand entgegen. Wird also die Kleierschicht beim Mahlprozeß unzureichend zerkleinert, so werden die Kleierzellen zum größten Theil unverändert, das heißt mit Kleber gefüllt wieder aus dem Körper ausgeschieden.

Das Schrotmehl nun, das je frischer desto aromatischer ist, wird mit lauwarmen Wasser, ohne Hefe, Sauerteig, Salz oder sonstige Zusätze zu einem losen Teige geknetet, den man etwa eine Stunde an einem lauwarmen Orte stehen läßt, dann in etwa pfundschwere Brode formt und in einem nicht zu stark geheizten Ofen sofort vollständig durchbäckt. Vorher mag man noch die Brode mit etwas Eiweiß überstreichen, um ihnen eine glänzendere, gefälliger aussehende Rinde zu verschaffen. Da das Grahambrod die sonst zu einem billigeren Preise weggegebene Kleie enthält, so ist es auch billiger als das jetzt gebräuchliche.

Während das feine, durch die Säuerung aufgeblähte gewöhnliche Brod sich im Munde leicht zu kleinen, festen Klumpen zusammenballt, die vermöge ihrer Elastizität der Thätigkeit der Bähne leicht ausweichen, auf welche deshalb bei der geringen mechanischen Reizung nur spärlich abgeschiedene Speichel und Magensaft ungenügend einwirken, veranlaßt die härtere Beschaffenheit des ungesäuerten Schrotbrodes ein besseres und längeres Zerkauen desselben und die mechanische Reizung der dasselbe gleich seinen Scheidewänden durchziehenden Holzfaser eine reichliche Absonderung des Speichels, welche erhöhte Thätigkeit der Bähne dieselben besser konservirt, als jedes Zahnpulver.

Während ferner Magen und Darm auf die gering aufgelockerte Speisemasse des gewöhnlichen Brodes nur wenig einwirken und dieselbe nur träge fortbewegen, bietet das zerlaute Schrotbrod, indem es sich leicht auflodert, der Thätigkeit der Magenmuskeln und des Magensaftes eine sehr große Fläche zur Einwirkung dar, hebt die Bewegung des Magens, verhindert durch seine reizende und reinigende Wirkung Verschleimungen des Magens und der Gedärme und beseitigt endlich hartnäckigste Verstopfung und die damit zusammenhängenden Krankheiten viel leichter und ungefährlicher, als alle Purgirmittel und Klystierpreise im Stande sind.

Das Schrotbrod wird außer von Gesunden auch von Kranken sehr wohl vertragen, selbst kleine Kinder kann man, sobald sie Bähne haben, recht gut daran gewöhnen. Dabei hat das Schrot-

brod einen viel angenehmeren und aromatischeren Geschmack, als selbst des feinsten auf gewöhnliche Weise hergestellte Brod. Es ist also schmackhafter, nährender, verdaulicher und billiger als das gewöhnliche Brod.

Zur Geschichte des Tages

Der Kaiser hat den Gesetzentwurf des Reichsrathes über das Hilfsanlehen genehmigt. Ist das freie Ermessen, welches der Regierung durch dieses Gesetz eingeräumt wird, noch größer als gewöhnlich, so vermehrt dasselbe auch die Verantwortlichkeit und ist es in noch höherem Maße als sonst durch die Ausführung der Vollziehungsbehörde bedingt, ob der Zweck des Gesetzes — Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse — erreicht werden kann.

In Ungarn dauert die Suche nach einem Finanzminister fort. Denn alle Unterhandlungen haben bis jetzt noch zu keinem Biele geführt. Die Partei des „Waterland“ treibt wieder Bauernsängerei, ruft die heilige Jungfrau an und phantastirt frei über den Staatsstreich.

Der Bundesrath Deutschlands will nachgeben und den Mitgliedern des Reichstages während der Versammlung desselben freie Fahrt auf allen Eisenbahnen des Reiches gewähren — beiläufig die nämliche Freiheit, welche auch Schöblinge genießen. Wegen die Bewilligung von Taggeldern sträuben sich die entscheidenden Kreise. Warum ist die Reichsvertretung nicht maßgebend?

Vermischte Nachrichten.

(Londoner Rebel.) Die „Englische Korrespondenz“ schreibt vom 9. Dezember: Ein außerordentlich starker Rebel erschwerte heute Früh den Verkehr in der Stadt und beschränkte das Geschäft. Um 10 Uhr war es so finster, daß man nicht von einer Seite der Straße auf die andere sehen konnte und sehr vorsichtig bei den Straßenübergängen namentlich sein mußte. Um 3 Uhr Nachmittags ist der Rebel wieder sehr dicht und verspricht für den Abend die Straßen Londons unpassierbar zu machen. Zum Glück sind die Straßen trocken, und so ist das Elend einigermaßen erträglich. Die Augen, die Knie und bei etwaigen Rencontres die anderen Glieder des Leibes, in vielen Fällen wohl auch die Taschen hatten einen schweren Tag zu überstehen. Welch' Unheil die Nacht brütet, das liegt noch im Schoße der Zeiten.“

ein junger Mann, weinend und mit ausgestreckten Armen, der halb ohnmächtig zu sein schien.

Ein süßes, schnelles und leises Lächeln der Liebe und des Dankes stahl sich von den Lippen der Beurtheilerin, von ihren dünnen, bleichen Lippen. Sie warf ihm eine Kuchhand zu und übergab sich dann den mitleidlosen Händen des Henters.

Sie trat dann einen Schritt vor und erhob das Haupt, als wolle sie Ruhe gebieten. Die horchende Menge wurde fast athemlos, und sie sagte mit einer Stimme, so klar wie eine silberne Glocke: Ich bin unschuldig — unschuldig. Ich erkläre es in der Gegenwart Gottes und mit meinem letzten Athemzuge!

Sie war ein Weib, aber noch hatte sie ihr zwanzigstes Jahr nicht erreicht, und schon sollte sie wegen eines Mordes hingerichtet werden, welcher vor wenigen Monaten in dem Städtchen verübt worden war. Fünf Minuten nach ihrer Rede hing das schöne Mädchen als ein ehrloser strangulirter Leichnam in der Luft, und starke Männer waren bei ihrem Ablicke einer Ohnmacht nahe.

Nur ein Mann in der Menge blieb eiskalt, ein junger, feingebildeter, einem Gekken nicht unähnlicher Mann, obgleich man seinen bleichen Lippen den Kampf ansah, der in seinem Innern vorging. Statt des Mitleids sah man ein

verächtliches Lächeln auf seinen Lippen, und indem er von dem in der Luft hin und her schwankenden Leichnam auf den zu Boden gesunkenen, weinenden jungen Mann sah, sagte er leise:

„Wir sind jetzt quitt, mein junges Fräulein?“

Noch eines dritten Individuum müssen wir erwähnen. Dies war ein breitschultriger, großer und ärmlich gekleideter Mensch; eine ernste, halb wilde Miene, welche den Stempel der Ausschweifung trug, unterschied ihn von der übrigen Menge. Er sah mit blutunterlaufenen Augen ruhig der Exekution zu, keine Muskel und kein Nerv zuckten in seinem eisernen Gesichte, als das Mädchen gehängt wurde. Nur beim Begleichen sagte er mit einem verächtlichen Lächeln:

„Schöne Geschichte, bei Gott! Schöne Kerle, diese Hentler!“

In diesem Augenblicke brach sonderbarerweise die Sonne aus dem Gewölke hervor und umgab den Kopf des Opfers mit einer Strahlenkrone; zugleich zuckte der Körper noch einmal auf, und die Menge zerstreute sich, halb überrascht und halb erschrocken über das sonderbare Ereigniß; beim Nachhausegehen hörte man viel über die arme Margarethe Hayward und Charles Dean, ihren Geliebten, der in Krämpfen vom Plöße forgetragen werden mußte und wahrscheinlich am gebrochenen Herzen sterben würde.

Wir müssen jetzt etwas zurückgehen, um die

Entstehung dieser schrecklichen Katastrophe zu erzählen. In einem alten Hause einer engen Gasse, welche in einer der Hauptstraßen von Lewes mündete, wohnte eine alte Witwe, welche von einem kleinen Kram sich mühsam ernährte. Sie war den Leuten des Städtchens als Frau Keymer bekannt, und bei ihr wohnte Margarethe Hayward, ihre Adoptivtochter, ein auffallend hübsches Mädchen, deren Schönheit ihr viele Anbeter und eifersüchtige Rivalen verschaffte.

Margarethe lebte bescheiden und still, so daß die bösen Zungen niemals gegen sie aufzutreten wagten, ogleich mehrere junge Leute ihr den Hof machten. Margarethe behandelte alle Anbeter mit Anmuth, jedoch ohne Reichthum, und Familiaritäten wußte sie in einer Art und Weise zu begegnen, daß niemand es wagte, sie zu wiederholen.

Indessen der Pfeil der Liebe traf auch sie, und sie verliebte sich in Charles Dean, einen Eisenarbeiter. Unter ihren Nachbarn war einer darüber außer sich. Francis Palmer, der Sohn eines der reichsten Kaufleute, hatte Margarethe allerlei Versprechungen gemacht, welche sie zurückwies, da sie sehr richtig einsah, daß er bei seiner vollständig von der übrigen verschiedenen Stellung im Leben sie niemals heiraten könnte.

Frau Keymer billigte das Benehmen Margarethens, und es war bald Stadtgespräch, daß

(Zur Frauenmode.) Der Frauenliebhaber Chignon ist zu Paris gestorben — die dortige schöne Welt kehrt zur Einfachheit in der Frisur zurück. Auf den Boulevards freilich, vornehmlich zur Abendzeit, sieht man noch einzelne von diesen thurm hohen Frisuren. Die Damen jedoch, die diesen Haarschmuck noch tragen, gehören ausschließlich einer Klasse an. Es ist keineswegs anzunehmen, daß diese Mittheilung auch nur entfernt im Stande sein wird, unsere Damen zu einem Aufgeben ihren geliebten Frisuren zu bewegen. Ist es doch eine Erscheinung, die sich Jedermann, der für dergleichen Augen hat, in Paris auf dem ersten Blick aufdrängt, daß das, was man bei uns als „Pariser Frauenmoden“ ausgibt und bezahlt, in Paris selbst höchstens die Mode einer Klasse von Frauen ist.

(Die Banken und ihre Schulden.) Der oberste Gerichtshof hat bekanntlich in einem Kontokorrent-Streite dahin entschieden, daß der Schuldner einer Bank nur insoweit für die aus dem Effektengeschäft sich ergebenden Differenzen aufzukommen habe, als die Einlage bei der mit seinen Aufträgen beehrten Bank reicht. — In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. Dezember äußerte sich der Justizminister über diese Frage und erklärte, daß der betreffende Spruch durchaus nicht allgemeine Bedeutung habe, sondern sich nur auf einen ganz besonderen Fall beziehe, in welchem ein bestimmter Vertrag zwischen einer Bank und einem Klienten vorgelegen. Die Zahlungspflicht der Bankkunden bis zum vollen Verlauf der Differenzen bleibe unverändert.

(Gegen einen Aktienschußverein.) Die Bildung eines „Aktienschußvereins“ zu Wien ist von der niederösterreichischen Statthalterei auf Grundlage der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes vom 16. November 1867 als gesetzlich und rechtswidrig nicht zugelassen worden. Bei dieser Untersagung war insbesondere die Erwägung maßgebend, daß die zufolge §. 2 der Statuten auf die Kontrolle und Aufsichtigung gerichtete Thätigkeit des Vereins den Bestimmungen des Vereinsgesetzes zuwiderlaufen würde; ferner daß diese Thätigkeit den Aktiengesellschaften gegenüber insofern als rechtswidrig erscheine, als auf dieselben ein nicht berechtigter Einfluß beabsichtigt wird; sodann daß aus den Statuten, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, nicht erhellt, mit welchen Mitteln, beziehungsweise in welcher Art und Weise der im §. 2 der Statuten bezeichnete Zweck des Vereines erreicht werden soll.

(Verwerthung des Steinkohlentheers.) Der Steinkohlentheer wird bei der

die alte Witwe viel Geld gespart habe und Margarethe zu ihrer Erbin machen wolle. Palmer verfolgte sie immer noch, jedoch immer vergeblich, und seine Wuth steigerte sich bis zur Raserei.

Eines Morgens wurde die alte Rahmer todt im Bette gefunden; ihr Hals war von Ohr zu Ohr durchschnitten, ihre kleine Geldbörse, welche sie stets im Bunde hatte, erbrochen und der Inhalt gestohlen. Margarethe machte zuerst Bärm, und die ganze Stadt war bestürzt über die Frechheit, mit welcher das Verbrechen verübt worden war.

Die Nacht war wild und stürmisch gewesen. Ein furchtbarer Sturm hatte gerast und die ganze Nacht nicht nachgelassen. Trotz des Bärmens in der Nacht glaubten die Nachbarn einen furchtbaren Schrei gehört zu haben, der nichts anders als „Mord“ bedeuten konnte.

Eine Untersuchung der Lokalitäten fand jetzt statt, und wie der Berichterstatter über dieses Kriminalprozeß berichtet, wurde dieselbe mit der gewissenhaftesten Genauigkeit vorgenommen. Man fand Thüren und Fenster verschlossen, und alles sprach dafür, daß der Mörder nicht von außen hineingebracht sein konnte.

(Schluß folgt.)

Gasfabrikation als Nebenprodukt gewonnen. Als ob dieser Theer für höhere Industriezwecke unbrauchbar wäre, wird derselbe hierzulande nur als gewöhnliches Anstreichmittel, um Holzgegenstände vor schädlichen Einflüssen der Luft und der Insekten zu schützen, als Dachlücke und als Heizmaterial für Schiffe (meistens in Form von Siegeln mit Sägespänen untermischt) verwendet. Und doch muß jeder Sachkundige zugeben, daß der Steinkohlentheer noch zu anderen zweckentsprechenderen Verarbeitungen sich eignet und eine Menge schätzenswerther Bestandtheile enthält, die in Frankreich, Belgien und zumal in England sehr gut verwendet werden. Wir wollen nur der Erzeugung des Benzol, des Anilin und der Anilinfarben gedenken. Es ist in hohem Grade unpraktisch und widerspricht den eigenen Vorteilen, wenn die Vernachlässigung des Steinkohlentheers mit solcher Beharrlichkeit fortgesetzt wird, denn in Oesterreich fällt bei der Gasproduktion so viel Theer als Nebenprodukt ob, daß die Gasanstalten oft über dessen Verwendung in Verlegenheit gerathen. Mehr als zwei Prozent der verbrauchten Menge Kohlen entfallen auf den Theer und verarbeitet beispielsweise Graz jährlich 100.000 Str. Kohlen, so ist in Wien der Verbrauch annähernd zwanzigfach größer. Es könnten demnach in Oesterreich schier mehrere Anilinfabriken bestehen, ohne daß man je Mangel an Theer befürchten müßte. Es knüpfen sich an eine Verwendung des Theers in gedachtem Sinne große Hoffnungen, und es fällt noch der Umstand günstig in die Waagschale, daß die Anilinfabrikation in Oesterreich, im Gegensatz zu beinahe allen anderen Industriezweigen, fast ohne Konkurrenz sich entfalten könnte. Die Ertragsfähigkeit einer Anilinfarbenfabrik wird von Fachmännern auf zwanzig Prozent des Betriebskapitals geschätzt.

Marburger Berichte.

(Berunglückt.) Der Schlosser Anton Krizschonik wollte am 9. Dezember Abends mit dem Gastzuge von Pragerhof nach Marburg zurückkehren, er sprang aber so unvorsichtig auf den Wagentritt, daß ihm der rechte Oberarm gebrochen und der rechte Beckenknochen gefährlich verletzt wurde.

(Gegen der Kinderpest.) Im Bezirke der Bezirkshauptmannschaft Gills ist wegen der Kinderpest, die im Bezirke Pettau ausgebrochen, bis auf Weiteres die Abhaltung von Viehmärkten eingestellt worden.

(Weinbauerschule.) Der Weinbauverein in Leubach ist dem Gesuche der Weinbauvereine von Marburg, Luitenberg, Rann und Windisch-Ferstritz an den Landtag, betreffend die Systemisirung und Anstellung eines Fachlehrers an der Weinbauerschule beigetreten.

(Zur wirtschaftlichen Stellung der Volksschullehrer.) Der Lehrerverein des Bezirkes Umgebung Marburg hat sich betreffs der Funktionszulage für einlässige Volksschullehrer an den Landtag gewandt.

(Eisenbahn-Verkehr.) Jene Denkschrift des hiesigen Gemeinderathes, welche die Beschwerden über Betriebsmängel und Störungen im Eisenbahn-Verkehr enthält, ist bereits an den Bundesauschuß abgefaßt worden. Es werden verlangt: ein zweites Geleise zwischen Spielfeld und Kalsdorf — Vermehrung der Bahnwächter — Bestellung fachmännischer Schiedsgerichte in Streitigkeiten über die Frachtordnung — Abschaffung der Lantimen — für den Südbahnhof in Marburg: Vergrößerung des Frachtmagazins, Vermehrung der Geleise, eine besondere Stelle für 8 Aufladen und Abladen der Eilgüter und Bestellung einer genügenden Anzahl von Leuten — für den Verkehr auf dem Kärntnerbahnhof: Anlegung der Durchfahrt untem Schienenwege. Der Auschuß, welcher vom Gemeinderath mit der Ausarbeitung dieser Schrift betraut worden, bestand aus den Herren: Julius Pirmer (Berichterstatter), Ludwig Bitterl von Tessenberg und Direktor Perlo.

(Aus der Gemeindefestung.) Morgen Nachmittag 3 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt; zur Verhandlung kommen: Ländordnung — Erlaß der Statthalterei, betreffend das Kaiserjubiläum — Armenpflege (Entwurf eines Statuts) — Erbauung von Militärunterkünften, beziehungsweise Beschaffung entsprechender Bequartierungslokalitäten — Erweiterung der oberen Herrengasse gegen die Schillerstraße — Beforgung der Petroleumbeleuchtung (Verpackung).

Letzte Post.

Die konfessionellen Vorlagen werden durch einen Ausschuß des Ministerrathes vorbereitet, welchen Lasser, Unger, Glaser, Biernalkowski und Stremayr bilden.

Pius IX. ist nicht damit einverstanden, daß die Bischöfe Deutschlands sich um Stellen im Reichsrath bewerben.

In London wurde eine Versammlung abgehalten, um eine nationale Föderation von Arbeitgeber-Verbänden herzustellen.

Vom Büchertisch.

„Illustrierte Volkszeitung.“

(Groß Folio. Redaktion und Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.)

Ein neues illustriertes Blatt, beispiellos billig, ein Familienblatt, für das deutsche Volk, das wir, nachdem wir von den ersten Hefen Einsicht genommen, freudig willkommen heißen. Denn die „Illustrierte Volkszeitung“ hält und gibt, was ihr Name verspricht.

In prächtigem großem Format, geschmückt mit den schönsten Bildern, die durch Gegenstand und Ausführung gleich sehr anziehen, bietet dies neue Blatt eine solche Fülle des unterhaltendsten und anziehendsten Lesestoffes, daß es mit den besten seinesgleichen leicht in die Schranken treten kann.

Unterhaltung gewährt die „Illustrierte Volkszeitung“ in Fülle und Fülle durch Romane — von denen gleich zwei der spannendsten neben einander laufen — durch Novellen, Erzählungen und Abenteuer. Die Geschichte des Tages, das Zeitereigniß ist durch die lebendigste Schilderung — durch zahlreiche Illustrationen vertreten. Daran reihen sich belehrende und unterhaltende Aufsätze, wie sie das Volk zu seiner Aufklärung gerne liebt.

Eine Berichtszeitung erzählt die interessanteren Kriminalfälle aller Länder und ein überreiches Feuilleton bringt Feste, Jagdgeschichten, Anekdoten, Scherzreden und Humoristika, ein buntes und unterhaltendes Allerlei, das das Wahrzeichen dieser Zeitschrift zu werden verspricht, denn einen solchen Reichthum von kleinen Geschichten zur Erweiterung haben wir noch in keinem Blatte beisammen gefunden. Eine ganze lange Reihe von Spielen des Verstandes und des Geistes, wie Schach, Räthsel, Kreuz, Räthsel u. s. w., schließt das Heft ab. Der Umschlag ist ausgefüllt mit Notizen für den Hausstand und die Wirtschaft, für Gewerbe, Industrie und Volksleben und einen Kalender deutscher Gedenktage.

Dies Alles zusammen gibt ihm so recht das Gepräge einer echten Volkszeitung, der auch der unglaublich billige Preis — 12 kr. — für ein reich illustriertes Heft von nicht weniger als 78 Spalten entspricht.

Dazu kommt noch als Prämie ein großer Prachtbuch, ein Kunstblatt ersten Ranges — Kaulbach's „Friederike“ von Senftenheim.

Kundmachung.

In der Stadtgemeinde Marburg besteht seit der Einführung des 15% Gemeindezuschlages zur allgemeinen Verzehrungssteuer auch eine Abgabe bei der Einfuhr von Bier und Spirituosen, welche in dem Verhältnisse des 15% Zuschlages als Ergänzung der Besteuerung des inneren Verbrauches eingehoben wird.

Da in neuerer Zeit aus Anlaß der vom Gemeinderathe nicht genehmigten Abfindungen über diese Abgabe Streitigkeiten entstanden sind und von der hohen k. k. Statthalterei mit Erlaß vom 31. Okt. 1873 Z. 13150 entschieden wurde, daß zum Fortbezuge dieser Abgabe für die nächstkommenden Verwaltungsjahre ein Landesgesetz erwirkt werden soll, so hat der Gemeinderath in der Sitzung am 18. Nov. 1873 den diesfälligen Gesetzesentwurf zur Vorlage an den h. Landtag beschlossen. Dieser Entwurf ist beim h. Landtage bereits eingebracht, weil der Gegenstand keine neue Abgabe betrifft.

Um jedoch einem Verzuge der diesfälligen h. Beschlüsse vorzubeugen, welcher entstehen könnte, wenn der §. 78 des Gemeindestatutes für Marburg vom 23. Dezember 1871 dahin ausgelegt würde, daß diese Abgabe rücksichtlich des Fortbezuges als eine neue Abgabe anzusehen, mithin vorerst einer Versammlung sämmtlicher wahlberechtigten Gemeindeglieder vorzutragen sei, berufe ich sämmtliche wahlberechtigten Mitglieder der Stadtgemeinde Marburg zu einer **Versammlung auf Samstag den 20. Dezember 1873 um 10 Uhr Vormittag** in meiner Kanzlei am Rathhause, Stadt Nr. 96, um darüber mit Ja oder Nein abzustimmen, ob sie mit dem Gemeinderaths-Antrage vom 18. November 1873 rücksichtlich dieser Abgabe einverstanden sind oder nicht.

Die Versammlung und Abstimmung wird den 20. Dezember 1873 um 12 Uhr Mittags geschlossen. Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderaths-Antrage einverstanden angesehen werden.

Marburg am 14. Dezember 1873.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Kundmachung.

Aus Anlaß des außergewöhnlichen Geschäftes während der Weihnachtszeit können Geldbriefe und Frachtsendungen vom 21. Dez. bis einschließl. 24. Dezember bei dem k. k. Filialpostamte in der Stadt **nur bis halb 5 Uhr Abends** und bei dem k. k. Bahnhofpostamte **nur bis 5 Uhr Abends** zur Aufgabe gebracht werden.

Marburg am 16. Dezember 1873.

Der k. k. Ober-Postverwalter:
Goppold.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Begleitung des Herrn **Anton Gert** zur letzten Ruhe sagen den herzlichsten Dank die trauernd Hinterbliebenen.

Bankhaus

Cäsar Paquet & Comp.
Graz, Neugasse 10.

Aufträge für die k. k. Börse werden zu billigsten Bedingungen effectuirt.

Ein- und Verkauf aller notirten Werthe in beliebiger Stückzahl zum Tages-Course.

Auskünfte mündlich oder schriftlich werden Jedermann bereitwilligst ertheilt.

Als Kapitals-Anlage

empfehlen **Steiermärkische Escompte-Bank-Aktien** und sind grössere Partien derselben gegenwärtig durch uns vortheilhaft zu beziehen. (994)

Kundmachung.

Laut Mittheilung der h. k. Statthalterei ist im Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau (in der Vorstadt Rann und der Gemeinde Groß-Oltisch) die Kinderpest ausgebrochen und der ganze Umkreis der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau als Seuchenbezirk erklärt worden. Dieses wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Bedeuten, daß bezüglich des Verkehrs mit dem Bezirke Pettau der §. 2 des Kinderpestgesetzes vom 29. Juni 1868 in Wirksamkeit tritt. Es wird demnach angeordnet:

1. Aus dem Seuchenbezirke Pettau dürfen nicht eingeführt werden:

- a) Hausthiere aller Art, mit Ausnahme von Pferden und Borstenvieh;
- b) Abfälle und Rohstoffe von diesen Thieren im frischen und getrockneten Zustande;
- c) Heu, Grummet, Stroh;
- d) gebrauchte Stallgeräthe und Rindvieh-Anspann-Geschirre, für den Handel bestimmte getragene Kleider und Schuhwerke.

2. Die Viehmärkte sind in Marburg bis auf Weiteres eingestellt.

3. Kein Fleischhauer oder Viehhändler ist in die Rinderställe einzulassen.

4. Wie immer verdächtige Erkrankungsfälle bei Kindern, Schafen und Ziegen sind augenblicklich dem Stadtrathe anzuzeigen.

Gegen diese Vorschrift Handelnde werden nach §. 34 des genannten Gesetzes mit einer Freiheitsstrafe bis zu 4 Monaten oder mit einer Geldstrafe bis zu 500 fl. sunnachlässig gestraft.

Gleichzeitig wird zur Kenntniß gebracht, daß die k. k. Landesregierung in Kärnten die Ein- und Durchfuhr der sub 1 genannten Thiere und Gegenstände aus dem ehemaligen Marburger Kreise verboten hat.

Stadtrath Marburg am 11. Dez. 1873.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Pränumerations-Einladung

auf das

Wochenblatt

„Der Industrielle.“

Preis für Graz: Ganzjährig . . . fl. 2.50.
Mit Postversendung . . . fl. 3.—

Einzelne Blätter à 6 kr. sind bei allen Zeitungsverkäufern, sowie auch in der Expedition, Neugasse Nr. 10, 1. Stock, zu haben.

Die P. T. ganzjährigen Pränumeranten erhalten das neue vollständige Adressenbuch

„Der Industrielle“

gratis.

(998

Pränumerationen und Insertionen von Marburg übernimmt die Firma

Gaisser & Sohn, Burgplatz.

Die Herausgeber:

Cäsar Paquet & Höller,

C. Kral's

Patent - Schlittschuhe

Schrauben-Construction, jede Fusslänge 1000) empfiehlt

J. Schwann.

Dampf-, Douche- u. Wannen-

Bad in der Kärntnervorstadt

täglich von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. 1004) Alois Schmiderer.

Ein Hausmeister

wird gesucht. Anfrage: Pobercherstraße Nr. 28, täglich von 11—12 Uhr Vorm. (998

Den P. T. Herren Baumeistern, Bauherren und Oekonomen, welche Bäume, Pfosten, Satten und Toppelböden zum schneiden haben, empfehle ich meine neu aufgebauten **Dampffägen** zur gefälligen Benützung nach billigster Berechnung. (1007 **Marburgs Dampffägwerk, Theatergasse. Joh. T. Lacher.**

Lager von Korbwaaren.

Ich gebe meinen geehrten Kunden ergebenst bekannt, daß ich braun lackirte **Holzkörbe**, feine und gewöhnliche **Papierkörbe**, sowie auch **Damenkörbe** am Lager habe.

Bestellungen von **Weihnachtsgeschenken** werden sogleich ausgeführt.

Hochachtungsvoll **Franz Thim,** 1001) Kärntnergasse Nr. 215.

Eine Wohnung

am Hauptplatz, 2. Stock, bestehend aus 2 großen Zimmern, 1 Ofen und Küche, ist sogleich in unserem Hause zu vergeben. (1002

Marburger Escomptebank.

1 möblirtes Zimmer

für 2 Herren ist sogleich zu vermieten. (1025 Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

2 schöne Wohnungen

mit 3 und 4 Zimmern sammt Zugehör, wie auch ein möblirtes Zimmer sind sogleich zu vermieten bei **Benedikter, Mühlgasse Nr. 83.** (1026

Für die Feiertage

empfehle in frischer und vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen:

Thee, Souchong, Peccoblüthe, Haysan, offen und in Paqueten, echt **Jamaica-Rum**, **Rosinen**, **Weinbeeren**, **Datteln**; feinste **Görzer** und **Wiener Canditen**, zur Verzierung des Christbaumes, wie auch zu Festgeschenken geeignet;

feinstes ungarisches **Dampfmehl**, **Pester Schweinfette**, **Rindschmalz** etc.

Hochachtungsvoll

Carl Schmidl,

Specerei- & Theehandlung 1021) Herrengasse.

Früchtenbrod,

Nürnberger-Lebkuchen, Grazer Zwieback und Chocolate, feinste russ. und chines. Thee, echt Jamaica-Thee-Rum, Crème- und Dessert-Bonbons, Cartonagen und Christbaumverzierungen

empfehlte zur geneigten Abnahme

A. Reichmeyer,

997) Conditor.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 18. Dezember von Vormittags 9 Uhr an, werden in dem der landsh. Obst- und Weinbauschule gehörigen Theil des Burgwaldes 120 Kloster 30zölliges meist buchenes und tannenes Holz in größeren und kleineren Abtheilungen öffentlich gegen Barzahlung durch die Direction der Obst- u. Weinbauschule versteigert. (1014

Aktien-Gesellschaft
der Ersten österreich. k. k. privileg. Fabrik

eiserner, feuerfester gegen Einbruch sicherer
Geld-, Bücher- und Documenten-Cassen
vormals **F. Wertheim & Comp. Wien.**

Niederlage: Marburg, Herrengasse, bei Nicolaus Koller. (1013)



Weihnachts- & Neujahrgeschenke
sollen **gut** und **billig** sein, und empfehle ich nachstehende Artikel als passend:

Damen-Mäntel, Paletots, Calmas, Jacken,
in neuster Façon,
leger, halb und ganz geschlossen, mit und ohne Pelzverbrämung,
von 2 fl. aufwärts;

Regenmäntel
mit Krägen und Kaputzen, von 6 fl. angefangen;

☛ **Oxford-Leinen- & Chiffon-Hemden,** ☛
besonders billig.

Hochachtungsvoll ergebenst
Jakob Schlesinger,
Burgplatz, 8.

1006)

Ein Lehrlinge,
mindestens 16 Jahre alt, der deutschen Sprache mächtig, findet unter günstigen Bedingungen in einer Bau- und Maschinenschlosserei in einem Markte Steiermarks Aufnahme. (1027)
Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Dank und Anempfehlung.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich das hiesige P. T. Publikum, mir noch fernerhin Ihr Wohlwollen zu schenken; erlaube mir gleichzeitig mein wohlfortirtes Lager von
Herren-, Damen- und Kinderschuh
eigener Erzeugung zur Abnahme bestens zu empfehlen und werde ich stets bemüht sein, meine verehrten Kunden mit nur solider und dauerhafter Waare zu den billigsten Preisen zu bedienen.
Mein Verkaufsgewölbe befindet sich am **Burgplatz Nr. 8, „Schwarzen Adler“.**
Hochachtungsvoll
C. Wetschko.
N. B. **Aufträge nach Auswärts** werden schnell und genau gegen Nachnahme effektiv und genügt zur Maß ein passender getragener Schuh. (873)

Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke!

Wheeler & Wilson Greiser-Nähmaschinen
Neu erfundene. **Preisgekrönt**
Ganz geräuschlos arbeitend. auf der Wiener
Fein ausgestattet. **Weltausstellung 1873.**



werden von heute ab mit **45 fl.** verkauft.

Grosse Howe-Nähmaschinen 65 fl.
lit. C für Schuhmacher und Schneider

Orig. amerik. Howe lit. C, 85 fl.,
auch zu staunend billigen Preisen **Geld-Cassen**
gegen Feuer und Einbruch sichere
zu haben im **grössten Nähmaschinen-Lager** in Marburg bei
M. Prosch, obere Herrengasse. (995)

Wäschereinigungs-Anstalt.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, zeige ich gleichzeitig an, daß ich von nun an alle Gattungen von Haus- und Leibwäsche, Gasthauswäsche, Wäsche von Anstalten etc. etc. bei prompter und billiger Bedienung übernehme. (838)
Ferner übernehme ich wie vorher zum Putzen alle feine Damenwäsche, Spitzen, Blonden, Stoffkleider, weiße Cachemir-Mantilles und Tücher, dann Regenmäntel; insbesondere aber werden bei mir Spitzen-Vorhänge sehr schön und schonend gepußt und gespannt.
Hochachtungsvoll
Josefine Dent in Marburg,
Lederergasse Nr. 54, Klaudas Badhaus.

957

Tannin-Terpentin
aus Dämpfen in Th. Höhenberger's Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen Nerven-Kopfschmerz,
Rheumatismus & Gicht.
Zu haben in Fl. à 75 fr. und 1 Fl. 65 fr. in **Marburg** in Köniq's Apotheke z. Mariahilf.

| | | |
|---|---|--|
| <p>Marburg, 13. Decemb. (Wochenmarktsbericht)</p> <p>Weizen fl. 7.60, Korn fl. 5.30, Gerste fl. 4.50, Hafer fl. 2.30, Rukuruh fl. 4.70, Hirse fl. 0.—, Hirsebrein fl. 6.60, Heiden fl. 4.10, Erdäpfel fl. 2.10, Bohnen fl. 0.—, pr. Rep. Weizengries fl. 17.50, Mundmehl fl. 14.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weispohlmehl fl. 11.—, Schwarzpohlmehl fl. 10.— pr. Ent. Heu fl. 1.40, Lagerstroh fl. 0.—, Streustroh fl. 0.90 pr. Ctr. Rindfleisch 30, Kalbfleisch</p> | <p>35, Schweinefleisch 33, Lammfleisch 24, Speck frisch 34, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 44, Schrazer 38, Butter 52, Losenkäse 12, Zwiebel 9, Knoblauch 18, Aren 10, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier 2 St. 7 fr. Milch frische 14 fr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 6.10, weich fl. 4.50 r. Kasten. Holzkohlen hart 60, weich 40 fr. pr. Rep. Pettau, 12. December. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 7.—, Korn fl. 4.80, Gerste 4.20, Hafer fl.</p> | <p>2.30, Rukuruh fl. 4.80, Hirse fl. 4.40, Heiden fl. 3.60, Erdäpfel fl. 2.— pr. Rep. Rindschmalz 56, Schweinschmalz 44, Speck frisch 36, geräuchert 44, Butter 40, Rindfleisch 34, Kalbfleisch 36, Schweinefleisch 32 pr. Pf. Eier 5 Stück 10 fr. Milch frische 16 fr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 12.50, weich fl. 8.— pr. Kasten. Holzkohlen hart 60, weich 50 fr. pr. Rep. Heu fl. 2.—, Lagerstroh fl. 16.0, Streustroh fl. 1.20 pr. Ent.</p> |
|---|---|--|

M. Gaisser & Sohn

Papierverlag, **MARBURG**, Burgplatz 6.

Wir erlauben uns höflichst anzuzeigen, dass die löbl. General-Repräsentanz in Graz der **Lebensversicherungs-Gesellschaft „JANUS“** in Wien die Agentur für den Bezirk Marburg uns übergeben hat, und ersuchen die geehrten Bewohner Marburgs und Umgebung zum gefälligen Beitritt.

Vermögen der Anstalt: **3.000.000 Gulden.**

Den hier anwesenden Mitgliedern der oben erwähnten Anstalt diene es zur Nachricht, dass die Zahlungen der vierteljähr. Prämien bei uns zu leisten sind woselbst auch die Quittungen hiefür ausgestellt werden

Gleichzeitig empfehlen wir bestens als die schönsten und passendsten

Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke:

Briefpapiere und Converts mit Monogramme in engl. Ausführung, sowie **Confections-Papiere** in Cartons mit hübscher Etiquette versehen, als: Vesuv-Silhouettes, Jockey-Club, Bébé Atout, Papier de Fantasia, Péle Mêle, „Musik“ mit deutschem Text, das Alpenleben, Blumen und Früchte, illustrierte Wochentage, Noblesse etc. (1019)

Für die Herren Kaufleute und Comptoiristen empfehlen wir unser grosses Sortiment von

Geschäfts-, Conto- und Copir-Büchern aus der Fabrik „GUTTENBERG“ zu Original-Preisen.

Die **Pariser unübertroffene Copir-Tinte**, welche vollkommen reine Copien liefert, selbst wenn Briefe vor einem Monat geschrieben wurden.

Grosses Lager von **Spielkarten** aus der Fabrik von F. Pittner, Graz.

Pränumerations - Einladung

auf das Wochenblatt **„Der Industrielle.“** Preis für Marburg jährl. 3 fl. — Wer auf ein ganzes Jahr pränumerirt, erhält als **Gratis-Prämie** das Adressenbuch f. Steiermark, Kärnten, Krain u.d. Triester Gebiet.

Achtungsvoll

M. Gaisser & Sohn.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Bergebung von Bauarbeiten.

In **Triest** kommen verschiedene Hochbauten für den Bahnhof daselbst zur Ausführung. In erster Reihe werden die Arbeiten für die Herstellung geschlossener Güterschuppen aus Holz mit Ziegeleindeckung vergeben.

Pläne und Bedingungen sind in Wien bei der Abteilung für Hochbau der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, in Marburg im Bureau des Sektions-Ingenieurs Herrn J. Kreibich, in Triest im Bureau des Bahn-Inspektors Herrn G. Vahn, bei letzterem in der Zeit vom 17. bis 28. Dezember einzusehen.

Die Offerte können entweder auf die ganze Arbeit oder auf einzelne Theile derselben lauten und sind bis **30. Dezember** d. J. schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Hochbauten in Triest“ versehen, franko an die Hochbau-Abtheilung der unterzeichneten General-Direktion in Wien einzusenden. — Hier unbekannte Bewerber haben den Offerten Nachweise über ihre technische Befähigung beizulegen.

Wien, den 10. Dezember 1873.

1011)

Die General-Direktion
der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Als vortreffliche Festgeschenke

empfiehlt das

Kleidermagazin des Anton Scheikl,

Herrengasse,

Schlafrocke

in grosser Auswahl von 10 fl. aufwärts; so wie ein gut sortirtes Lager

fertiger Herren-Kleider eigener Erzeugung

zu nachstehenden Preisen:

| | | | |
|-----------|---------------|----|-----------|
| Sacco | von ö. W. fl. | 5 | aufwärts. |
| Jagdsacco | „ | 9 | „ |
| Paletot | „ | 15 | „ |
| Jaquet | „ | 10 | „ |
| Hosen | „ | 6 | „ |

Ferner eine grosse Auswahl der modernsten In- & Ausländer-Stoffe, welche zur Anfertigung von Anzügen nach Mass bereit liegen.

Achtungsvoll

Anton Scheikl.

1028)

Die bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit dem höchsten Preise, der Fortschritts-Medaille, theilhaftigen



Original amerikanischen
Wheeler & Wilson - Nähmaschinen

empfehlen bestens als geeignetes

Weihnachtsgeschenk

Johanna Koller in Marburg,

(1012)

Herrengasse,

die einzig und alleinige Niederlage für Unterfermark.

Mache noch besonders aufmerksam auf die neue **WHEELER & WILSON-Nähmaschine** mit gerader Nadel für Schneider und Schuhmacher.

In der Apotheke „zum Adler“

des **J. Noss in Marburg**

ist zu haben:

Räucher-Essenz,

wobon einige Tropfen genügen zu Desinfektion und zur Verbreitung eines angenehmen Wohlgeruches.

STOMATICON, aromatisches Mundwasser, durch vortreffliche Heilwirkung gegen schmerzhaftige oder übelriechende Bähne, Lockerwerden derselben, und gegen Gähnen des Zahnfleisches sehr bewährt.

Zahnpasta,

sehr angenehm zu gebrauchen und das Zahnfleisch stärkend.

Fahrschweisspulver,

beseitigt den Schweiß und den unangenehmen Geruch. Erprobt und unschädlich.

Gefrör-Balsam,

selbst veraltete Frostschäden heilend und jeden Schmerz lindernd.

Gehör-Essenz

gegen Ohrenschmerz, Ohrenstechen, Schwerhörigkeit.

Schuppen-Wasser,

beseitigt und verhindert die dem Kopfschmerz so verderbliche Abschuppung.

Haarwuchs-Pomade,

aus Alpenkräutern bereitet, den Haarwuchs stärkend und befördernd.

Haarfärbemittel, braun und schwarz.

Heinrich Reichenberg

Manufacturwaaren - Lager



Bettfedern, Flaumen, Watta, Deckenwolle etc. etc.

LAGER

von

wollenen Kleiderstoffen # & glatt pr. Elle von 20 kr. aufwärts.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---------|---|
| Lüster gedruckt | . | . | . | " | 25 | " |
| Lüster glatt, färbig | . | . | . | " | 30 | " |
| Barege glatt, gestreift | . | . | . | " | 30 | " |
| Rips glatt, gestreift | . | . | . | " | 40 | " |
| Rips fein, glatt, färbig | . | . | . | " | 60 | " |
| Lasting glatt, färbig | . | . | . | " | 75 | " |
| Cachemir glatt, färbig | . | . | . | " | 35 | " |
| Orlean glatt, schwarz | . | . | . | " | 30 | " |
| Cachemir & Thibet glatt, schwarz | . | . | . | " | 50 | " |
| Kleider-Perkalin | . | . | . | " | 18 | " |
| Kleider-Battiste | . | . | . | " | 20 | " |
| Kleider-Jaconet | . | . | . | " | 25 | " |
| Kleider-Cretton | . | . | . | " | 30 | " |
| Chiffon | . | . | . | " | 18 | " |
| Gradl weiss und färbig | . | . | . | " | 23 | " |
| Spitzen-Vorhänge | . | . | . | " | 30 | " |
| Flanell $\frac{3}{4}$ # | . | . | . | " | 60 | " |
| " $\frac{7}{8}$ glatt und # | . | . | . | " | fl. 1.— | " |
| " $\frac{7}{8}$ brochirt | . | . | . | " | " 1.50 | " |
| Umhängtücher baumwollene | . | . | . | " | " 1.— | " |
| " schafwollene | . | . | . | " | " 2.50 | " |

Rohe, weisse, #, Schnürl- & Piqué-**Barchent**. Schwarze
Samnte. Taschentüchl & Tischtücher färbig & weiss.